



### Jubel im Lager der Alpen

Maria Höfl-Riesch fährt zweimal auf das Podium, Fritz Dopfer feiert seinen ersten Podestplatz im Slalom. (Im Innenteil)

# DER SPORT

Montag, 16. Januar 2012 · 67. Jahrgang · Nr. 12



### Top-Sprinter geben den Ton an

Bei den Landesmeisterschaften der Leichtathleten sicherten sich Tobias Unger (Mitte) und Verena Sailer die Titel im Sprint. (Im Innenteil)

## Ein Kapitel des Horrors

### DHB-Auswahl versagt

Nis. Nach der Schlussirene hatte es noch Tumulte gegeben. Martin Heuberger, der neue Bundestrainer, hatte dem tschechischen Coach Martin Liptak den obligatorischen Handschlag verweigert, weil der zwölf Sekunden vor Ultimo noch eine Auszeit genommen hatte. „Das ist einfach unsportlich, wenn das Spiel gelaufen ist“, zeterete Heuberger. „Es war nicht in Ordnung, aber diese Reaktion habe ich nicht verdient“, erwiderte Liptak.

Aber die Szene wird nicht in Erinnerung bleiben von diesem Auftakt bei der Handball-EM in Serbien. Bleiben wird, dass die deutsche Handball-Nationalmannschaft wahrscheinlich ihre letzte Chance wegwerfen hat, noch ein Ticket für das olympische Turnier zu ergattern. Es war ein trostloser Auftritt bei der 24:27(10:14)-Niederlage gegen Tschechien. „Der Traum von Olympia ist nicht vorbei“, sagte Heuberger später, es lag Trotz in seiner Stimme. „Wir werden zurückkommen und am Dienstag gegen Mazedonien gewinnen.“ Der letzte Gruppenegegner ist am Donnerstag der WM-Vierte Schweden.

Heuberger wirkte aber doch fassungslos über das, was er in der ersten Viertelstunde ansehen musste. „Wir waren heiß, wirklich fokussiert vor der Partie“, sagte der 47-Jährige. Aber nach dem 2:2 (5.) war die Auswahl des Deutschen Handball-Bundes (DHB) förmlich zusammengebrochen. „Wir haben viele Chancen nicht verwertet, und daraufhin war das Selbstbe-



WIRKUNGSLOS: Pascal Hens wird vom Tschechen Daniel Kubes gebremst. Foto: dpa

wusstsein, das wir uns vorher so mühsam erarbeitet hatten, auf einen Schlag wieder weg“, analysierte Heuberger. Beim 3:9 (12.) schien das Spiel schon verloren.

Bezeichnend war, dass vor allem die erfahrenen Profis, die eigentlich die nötige Ruhe ausstrahlen sollten, mit dieser Situation überfordert schienen. Kapitän Pascal Hens (HSV) unterliefen Fehler wie im Schülerhandball. „Ich weiß auch nicht, was ich dazu sagen soll“, zeigte sich der 31-Jährige ratlos. „Vielleicht bin ich mit dem Kopf nicht mit der Situation klargewonnen. Und wenn man sich zu viel mit sich selbst beschäftigt, dann verliert man schnell das Verständnis für den Handball.“ Auch Holger Glandorf (SG Flensburg) blieb ein Schatten seiner selbst. Es war ein Desaster, ein Kapitel des Horrors, das diese Mannschaft in Nis schrieb.

Sie schienen also schon tot, und doch kamen sie wieder zurück ins Spiel. Als die Abwehr um Oliver Roggisch (Rhein-Neckar Löwen) an Stabilität gewann, schöpften sie wieder Mut, und als Glandorf nach der Pause zum 11:14 verkürzte, da startete eine Aufholjagd, die zeitweise ein Happy End in Aussicht stellte. Doch als es darauf ankam, als sie den Ausgleich erzielen konnten, da versagten den deutschen Profis die Nerven. Dominik Klein scheiterte beim Stand von 16:17 (39.) bei einem Tempogegenstoß am starken Stochl. „Vielleicht habe ich da nicht kühlen Kopf bewahrt“, sagte Klein danach, sichtlich geknickt, zumal er den gleichen Anspruch wie Hens hat, nämlich die Mannschaft anzuführen. Und dennoch hatte das Heuberger-Team in der 46. Minute erneut die Chance zum Ausgleich. Doch nun spielte Lars Kaufmann, der längst Hens ersetzt hatte, eine Überzahl nicht aus, sondern versuchte es im Alleingang und scheiterte. Erik Eggers

## Freudentänze auf der Ringermatte

### Weingartener Germanen feiern zweiten Meistertitel

Von unserem Redaktionsmitglied Heinz Forler

Homburg. Auf den Rängen mit den Anhängern des KSV Köllerbach war es muskelmäuschenstill geworden. Im Sportzentrum Homburg-Erbach gaben die Gäste des SV Germania Weingarten den Ton an. Und sie feierten ihren Heroen: Adam Juretzko. Der Ringer-Routinier der Badener hatte gegen seinen Dauerrivalen Konstantin Schneider einen großen Auftritt, ging als Sieger von der Matte und besiegelte somit den deutlichen Erfolg der Staffel von Frank Heinzlbecker. 24:12 zugunsten der Germanen war letztlich auf der Anzeigetafel zu lesen. Die Weingartener hatten die 18:21-Niederlage vom ersten Vergleich mit den Saarländern wettgemacht und sich nach 2011 zum zweiten Mal in ihrer Vereinsgeschichte zum deutschen Mannschaftsmeister gekrönt.

„Es ist super gelaufen“, kommentierte der 40 Jahre alte Juretzko überraschend zurückhaltend seine Tat und das Championat. Wesentlich euphorischer präsentierte sich Ralph Oberacker, der Vorsitzende des Sportvereins. „Adam hat gezeigt, dass man auch als Ringer mit 40 noch nicht zum alten Eisen gehören muss. Er hat super gekämpft und uns wieder an die Spitze geführt“, frohlockte Oberacker und setzte seine Gratulationscour flankiert von Freudentänzen auf der Matte fort.

Dass die Germanen ihre Widersacher unterm Strich mit zwölf Punkten distanzieren, dazu trugen allerdings auch die Gastgeber einen Gutteil bei. Angesichts des aussichtslosen Rückstands schenkte Köllerbachs Andrij Shyyka seinem Konkurrenten Szabolcs Laszlo im abschließenden Duell einen Aufgabesieg. Zudem hatten die KSV-Verantwortlichen vor dem Kräftemessen mit Personalproblemen zu kämpfen gehabt; Vizeweltmeister Jimmy Lidberg aus Schweden musste wegen einer Hüft-

verletzung passen, und der Bulgare Venelin Venkov war bei den nationalen Titelkämpfen in seinem Heimatland im Einsatz. „Das hat uns natürlich in die Karten gespielt“, urteilte Trainer Heinzlbecker.

Dessen Schützlinge nutzten die Gunst der Stunde. Im 55-Kilo-Limit zeigte Lukas Höglmeier Venkov-Vertreter Liridon Avdyli die Grenzen auf, und Oliver Hassler gab sich gegen Björn Holk keine Blöße. Da vor der Pause auch der Weingartener Taha Akgül mit einer sehenswerten Vorstellung gegen Dimitar Kumchev aufwartete, war der Vorsprung der Saarländer bereits nach fünf Auseinandersetzungen dahin. Daran änderten auch die Niederlagen von Sahit Prizreni und Ionut Panait gegen Naranbaatar Barayaa und Tomasz Swierk nichts.

„Wir haben erneut nachgewiesen, dass wir absolute Spitzenleistungen bringen können“, bemerkte Coach Heinzlbecker stolz und dachte dabei nicht zuletzt an Bekhan Kurkiew: „Sein Sieg unmittelbar nach der Pause gegen Konstantin Völk war ungemein wichtig. Wir sind gleich wieder richtig in Fahrt gekommen.“ So schrieb Anatoli Guidea gegen den Köllerbacher Martin Daum seine Erfolgsbilanz fort, und Germane René Zimmermann unterlag Jan Fischer etwas unglücklich.

Ein paar Augenblicke lang hielt Heinzlbecker inmitten des Trubels inne. „Wir haben in dieser Saison Stück für Stück zugelegt, haben uns immer gesteigert“, erinnerte er an die zurückliegenden Monate, die den SV-Verantwortlichen nicht nur Grund zur Freude gegeben hatten. Die Vorrunde verlief oft nicht nach Wunsch der Germanen, die beispielsweise vor dem Auftritt in Homburg in dieser Runde dreimal gegen Köllerbach den Kürzeren gezogen hatten. Doch allzu lange wollte sich Heinzlbecker damit dann doch nicht aufhalten. „Wir haben bewiesen, dass unser Triumph vom vergangenen Jahr keine Eintagsfliege war.“

### Routinier Juretzko besiegelt den deutlichen Erfolg



KRÖNENDER ABSCHLUSS: Adam Juretzko (Mitte) setzte sich den Meisterpokal auf und ließ sich von seinen Kollegen des SV Germania Weingarten gebührend feiern. Fotos: GES

## Angriff mit Doppelspitze

### Karlsruhes Cheftrainer Andersen plant Taktikwechsel / Profis tappen nach Fluchtiausfall im Dunkeln

Von unserem Redaktionsmitglied René Dankert

Belek. Die Grünpfleger des Susesi Luxury Resorts hatten sich nicht zweimal bitten lassen. Nachdem Jörn Andersen am Samstagvormittag noch die Grashöhe auf dem Übungsplatz moniert hatte, lag das Grün wenige Stunden später schon wie ein Rasenteppich aus einem Trainingslagerprospekt vor Karlsruher Fußballerfüßen aus. Der Cheftrainer des KSC wacht darüber, dass während der Vorbereitungszeit in der Türkei alles perfekt abläuft und keine Minute verpölpelt wird. Umso verschupfter war er gestern. Denn als der Muezin hinter dem Trainingsplatz zum Abendgebet aufrief, erlosch das Fluchtlicht – und ging trotz mehrmaligen Aufklackerns danach nicht mehr an. Dem Norweger blieb schließlich nichts anderes übrig, als die Einheit nach nur 70 Minuten abzubrechen.

Nun sollen sich die KSC-Profis im bevorstehenden Abstiegskampf auf dem Platz zwar blind verstehen, doch setzt Andersen zur Schärfung dieses Verständnisses eher auf klassisches Repertoire der Trainingslehre als auf ein Tappen im Dunkeln. Während Trainingspielen einer A- gegen eine B-Elf wie noch am Sonntagmorgen beispielsweise schont er seine Stimme keine Minute, um den taktischen Feinschliff mit Ansagen zu justieren. Andersen lebt Engagement vor und auch unter den Akteuren geht es zur Sache. Bogdan Müller musste nach einem Zweikampf mit Thorben Stadler, bei dem er einen Schlag aufs Knie abbekommen hatte, humpelnd das Training abbrechen. Und mehrfach lag ein leises Fluchen auf den Lippen des Stürmers Klemen Lavric, weil ihm die kompromisslose Gangart des neuen Kollegen Bakary Soumaré augenscheinlich missfiel.

Soumaré, der 1,93 Meter lange Innenverteidiger aus Mali, ergänzt sich in den Trainingspielen schon ganz gut mit Ionut Radu, seinem Nebenmann im Abwehrzentrum. Als zentrale Figuren einer neuen Viererkette, in der auf den Außenpositionen bis auf weiteres Timo Staffeldt (rechts) und Thomas Konrad (links) Andersens Vertrauen genießen, sollen die beiden Winter-Zugänge für Stabilität in der bisher als Schießbude des deutschen Profifußballs aufgefallenen Mannschaft sorgen. Für die linke Seite hält die Suche von Oliver Kreuzer nach externen Alternativen derweil an. „Ein ehemaliger Bundesliga-Spieler mit Erfahrung, der momentan im Ausland beschäftigt ist“, habe sich für ein Probetraining angekündigt. Dennis Kempe, der zuletzt auf links stets erste

Wahl gewesen war, absolvierte auch gestern wegen einer Oberschenkelblessur nur Lauftraining. Und Steffen Haas hatte nach einem Schuss eines Kollegen, der ihn mitten im Gesicht traf, Glück. Die Maske, die er nach einer Nasen-OP trägt, wartet der Mittelfeldspieler sofort zu Boden, um nachzufühlen, dass nichts passiert ist. Als das geklärt war: Allgemeines Aufatmen.

In der Mittelfeldzentrale, für die sich auch Haas bewirbt, wird im Trainingslager derweil

noch viel rochiert und experimentiert. Neuzugang Makhtar Thioune mit Pascal Groß, aber auch mit dem 17 Jahre alten Nachwuchsmann Hakan Calhanoglu werden dort ausprobiert.

Wegen des türkischen Junioren-Nationalspielers rechnet Kreuzer heute mit einem hohen Interesse auch der Einheimischen an den ersten beiden von vier Testspielauftritten des KSC in Belek. Um 15 Uhr Ortszeit (14 Uhr MEZ) geht es gegen den tschechischen Erstligisten FK Boleslav, um 18 Uhr tritt eine zweite

KSC-Elf auf den FC Costuleni aus Moldawien. In beiden Spielen wird der KSC mit Doppelspitzen agieren. Diesen Taktikwechsel bereitet Andersen gerade vor.

Einen Wettbewerbsvorsprung gegenüber den internen Mitbewerbern um die Stammplätze haben dort momentan Christian Timm und Alexander Iashvili. Lavric ist der spätere Trainingseinstieg noch anzumerken, Louis Ngwat-Mahop ist laut Kreuzer „bei 60 Prozent seines Leistungsvermögens“.



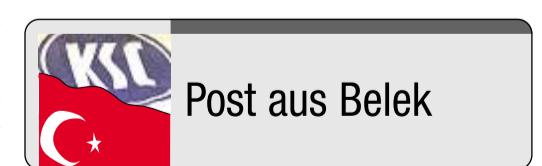
ROBUST geht Neuzugang Bakary Soumaré zu Werke, Klemen Lavric bekommt es zu spüren.



KLARE ANSAGE: Die ins Trainingslager nach Belek mitgereisten Anhänger des KSC machen deutlich, was sie von der Mannschaft von Cheftrainer Jörn Andersen erwarten. Fotos: GES

Lothar Strehlau, der Scout des Karlsruher SC, blieb beim gestrigen Training des FC Erzgebirge Aue nicht lange unbehelligt. „Was machen Sie hier?“, befragte den Späher ein Journalist aus dem Erzgebirge. Für Strehlau war da der Moment für eine Notlüge gekommen: Er sei ein Golfurlauber aus Karlsruhe, der sich aus Fußball nicht sonderlich viel mache. Hinterher lachte der fußballverrückte Ex-Trainer diebisch über seinen morgendlichen Ausflug zum ersten Ligagegner des KSC nach der Pause.

Seit nunmehr zehn Tagen ist Strehlau schon in Belek. Er hat viele alte Bekannte getroffen, nebenbei Entdeckungen gemacht wie



jene, dass der beim KSC (2006 – 2008) nie glücklich gewordene Profi Sanibal Orahovac inzwischen für Pakhtakor Tashkent spielt. Strehlau verfolgt im Auftrag des KSC in Belek, in Side und auch in Antalya Fußballpartien, um Spieler zu entdecken, die irgendwann mal Thema für eine Verpflichtung werden könnten. Zumindest erstattet Strehlau

dem Trainer Jörn Andersen und dem Sportchef Oliver Kreuzer Rapport. Zum Beispiel über Raphael Holzhauser vom VfB Stuttgart, Sebastian Neumann (Hertha BSC) oder auch Jochen Waigl und Christian Sauter vom FC Heidenheim, die ihm aufgefallen sind.

Wenn Strehlau über Fußball spricht, dann ist er nicht aufzuhalten. Abends im Hotel vermeidet er es dann aber, beim Zapfen auf dem Zimmer auf einem der türkischen Fernsehsender „hängen“ zu bleiben, die Testspiele in einer Art Dauerschleife übertragen. Der Fußball aber lässt Strehlau nur bis zum nächsten Morgen los, wenn er sich auf dem Weg zur nächsten Spionagefahrt macht. da